

Im Dialog stehen mit dem Material

Text und Bilder der Veranstaltung **Robert Helmy**

Die Schweizer Baumuster-Centrale in Zürich respektive der Putzspezialist Renzo Gregori riefen, und über hundert Zuhörer und Zuhörerinnen kamen. Das Interesse an den letzten 10 Millimetern an der Fassade überraschte am Abend des 25. Oktober 2012 auch die Veranstalter.

Ist das ein Vortrag, den man an diesem Abend hört? Irgendwie ja und irgendwie nein. Architektenberater Renzo Gregori trägt nicht einfach ein auswendig gelerntes Referat vor. Er erzeugt eine Stimmung und lädt zum Dialog ein. Sät-



Die Putzstruktur an diesem Wohnhaus in Wald ZH ist eine Verbeugung vor der Geschichte. Es steht an der Stelle, wo sich früher mal eine Weberei befand. (Bild: Ben Huggler)



Organisch gebundener Fassadenputz Sto Stolit Effect 3 mm mit horizontaler Besenstrichstruktur, grün eingefärbt, silbrig lasiert. (Bild: Reinhard Zimmermann)



Wärme gedämmtes Bürohaus an der Gustav-Maurer-Strasse 25 in Zollikon. (Bild: Reinhard Zimmermann)

ze fallen wie: «Man muss mit dem Material im Dialog stehen.» Oder: «Wir sind keine Spinner. Wir wollen es einfach anders machen als die andern.» Und nicht zuletzt: «Oft verstehen die Gipser die Architekten nicht. Umgekehrt ist es auch so. Planen ist das eine, Ausführen das andere. Die beiden Prozesse müssen harmonisch ineinander übergehen.» Gregoris Liebe zum Material, die schon im Sandkasten seines Onkels in der italienischen Heimatstadt Brescia entflammte, vereinnahmt die Gäste. Er hat viele Muster mitgebracht und fordert zum Begreifen der Oberflächen im eigentlichen Sinn des Wortes auf. Mindestens die Hälfte der gezählten 120 Anwesenden sind gemäss Gastgeber Werner K. Rüegger, Geschäftsleiter der Schweizer Baumuster-Centrale Zürich, Architekten. Nach Gregoris Einschätzung ist der Anteil sogar höher.

Die verputzte Fassade ist zeitgemäss

Der Putz scheint definitiv bei den Planern angekommen zu sein. Eine Antwort auf die Frage, weshalb dies so sei, findet die am Anlass anwesende Architektin Nicole Gärtner schnell. Wollte man ein Haus im Minergie-P-Standard sanieren und bei der Dämmung kostenbewusst vorgehen, müsse man sich für die verputzte Kompaktfassade entscheiden. Der Trend zur Dämmung von Häusern im Bestand ist für die Architektin ein wesentlicher Grund dafür, dass

der Putz eine eigentliche Wiedergeburt erlebt. Nach Jahrzehnten, in denen 1 bis 3 Millimeter dünne Abriebe das optische Geschehen an der Fassade bestimmt haben, würden sich die Architekten heute wieder mit der Frage auseinandersetzen, wie man aus gesichtslosen Häusern Architektur mache.

Das Architekturbüro Archipel, in welchem Nicole Gärtner Partnerin ist, hat beispielsweise ein Bürohaus in Zollikon mit einem System von Sto wärme gedämmt und mit einem lindgrün eingefärbten Kunststoffputz mit horizontaler Besenstrichstruktur verputzt. Die sanft mit einem Roller aufgetragene Schlussbeschichtung verleiht dem Gebäude einen silbrigen Schimmer. Dieser lässt die Technik in der installationstechnisch komplett erneuerten Immobilie mit einer Photovoltaikanlage und Erdsonden mit Wärmepumpe vergessen. Sie wird zukünftig über den Jahresverlauf energieautark betrieben werden.

Geschichten erzählen

Am Anlass zugegen ist auch Francesco Marchese von der Creativ Gips GmbH in Laupen/Wald. Er gehört zu jener von Gregori heraufbeschworenen Gruppe von Unternehmern, die trotz Preisdruck Risiken wagen, sich gestalterischen Herausforderungen stellen und als selbstbewusste Handwerker die Möglichkeiten des Putzes bis zum Letzten ausloten. Stolz verweist er auf den Cla-



Liebt den Putz und wirbt für ihn: Renzo Gregori mit einer Besucherin der Veranstaltung in der Baumuster-Centrale.



Genau betrachten und berühren sagt mehr als tausend Worte.



Kette und Schuss, Kette und Schuss: Man hört die Webmaschinen förmlich klackern.

(Bild: Ben Huggler)



Eine schöne, aber nicht alltägliche Arbeit: Der Gipser bildet im Modellierputz die Struktur eines gewobenen Stoffes nach.

(Bild: Renzo Gregori)

ridapark in Wald im Zürcher Oberland, ein Projekt, bei welchem sein Unternehmen zum Zug gekommen ist.

Die Geschichte dahinter erzählt Gregori: «An der Stelle, an welcher früher eine Seidentuchweberei stand, sollten zwei Mehrfamilienhäuser errichtet werden. Die Bauherrschaft, Nachkommen der Seidentuchweber, legten viel Wert auf die Materialität der Fassade. Im Keim'schen Baudialog (Verkaufsstellen der Firma Keim, Anm. der Red.) entdeckten die Architekten des Büros Scheitlin Syfrig im Gespräch mit Fachleuten von Keim einen Modellierputz in seiner ganzen sämigen Geschmeidigkeit.»

Mit dem Putz lässt sich eine Geschichte erzählen, die wunderbare Geschichte einer Weberei, die es nicht mehr gibt und die dennoch weiterlebt. Die Architekten begeisterten die Bauherren mit ihrer Idee einer verputzten Fassade, die an eine gewobene Struktur erinnert: Kette und Schuss, Kette und Schuss. 1,80 Meter breite Strukturen kämmen sich horizontal und vertikal durch das Weiss der Oberfläche und erzeugen ein Spiel mit Licht und Schatten. Am wirkungsvollsten kommen die Effekte zur Mittagszeit und in der Abendsonne zur Geltung.

Es braucht Mut

Es brauche Mut vom Unternehmer, solche Fassaden zu realisieren und die komfortablen Wege der standardisierten Verfahren zu verlassen. Marchese hatte diesen Mut und gewann das Vertrauen der Architekten und Bauherren. Dabei sei alles so einfach, meint Gregori. Wer das Handwerk gelernt habe und den Umgang mit seinen Werkzeugen kenne, könne es. Es sei alles lediglich eine Frage des Willens.

Nicht jedes Projekt ist eine Bühne für den Putz. Braucht es auch nicht zu sein. Auch mit abriebgängigem Putz mit einer Korndicke von 2 mm lasse sich experimentieren. Mindestens 15 verschiedene Strukturen würden laut Gregori drinliegen. Sein Aufruf an die Gipserunternehmer, die ausgetretenen Pfade der letzten 50 Jahre an der verputzten Fassade zu verlassen, ist in solchen Worten deutlich zu hören. ■

Der Blog eines Aktivisten

Renzo Gregori ist Architekturberater bei den Putzherstellern Sarna Granol (80%-Pensum) und Keim (20%). Er versteht sich in Bezug auf den Putz als Aktivist. Es geht ihm darum, die Aufmerksamkeit der Menschen auf die Schönheiten der Fassade und ihre Materialität zu lenken. Dazu betreibt er einen Blog, auf dem sich mittlerweile 80 Benutzer regelmässig zum Thema austauschen. Ein Besuch von www.110mm.ch ist anregend. Die Seite verspricht tägliche, aber nicht alltägliche Informationen zu den letzten 10 Millimetern von Bauteil-Oberflächen.